



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Flagellvm Ivdeorvm, Juden Geissel/ Das ist: Ein Neuwe
sehr nütze vnd gründliche Erweisung/ daß Iesvs Christvs,
Gottes vnd der H. Jungkfrauen Marien Sohn/ der wahre
verheissene vnd gesandte Messias ...**

Heß, Ernst Ferdinand

[S.l.], 1598

VD16 H 2733

Das Dritte Buch/ Von der Jüden lästerlichen Gebetten/ darin sie vmb Rach
wider ihre Feinde/ vnd außrottung gantzer Christenheit empsich bitten/
dabey angehengt/ von ihrem Wucher/ Kranckheit vnd ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-35528

Das dritte buch

der Juden Geißel.

¶ Von der Juden vielfeltigen täglichen Gebetten / darinnen sie umb Rache wider ihre Feinde / vnd aufrichtung gantzer Christenheit empfinden / dabey angehenget / von ihrem Wucher / Kranckheit vnd vnseeligen Sterben.

CAPVT. I.

¶ Von den täglichen Gebetten der Juden.

En Juden ist auff erlegt alle Tage / zu betten hundert Lobgesenge vnd Sprüche / deren viel auß den Psalter Davids seyn gezogen / deren wil ich etliche anzihen / darin die Juden ihre Flüch vnd Lasterung betreiben wider die Christen / wie ihnen solches nicht seltsam ist.

Das erste heist ma touu ogoe lecho, das ist / Wie gar gut ist dein gezelt. Vnd dieses muß von ihnen heimlich gebettet werden. Darnach ælohaineshomo, &c. das ist / Ein Herz der Seelen / der da muß gelobet seyn / der da macht widerkehren die Seelen zu den todten Cörpern. Vnd in diesem Gebett bekennen sie zwar die auferstehung der Todten. Darnach aber haben sie vnder den hundert Gebetten

ten eines / welches genandt wirdt Schmone effre,
 das ist / die achtheben Gebetter / vnd ist das 12. vnter
 den achtheben / vnd das drey vnd vierzigste vnter dē
 100. Gebetten / dasselbige heist im anfang velamal-
 schinim, das ist / Vnd zu den Verrättern. Aber von
 rechts wegē solls heißen velameschemodim, dz ist /
 vnd zugetaufften Jüden / oder dē abgetilgten sol kein
 hoffnung mehr seyn / vnd alle die einē ändern Glau-
 ben für sich selbst haben / sollen alle in einem Augen-
 blick vergehen / vnd alle Feinde deines Volcks sollen
 bald außgerottet werden. Item / das muthwillige
 Königreich soll außgewurkelt zerbrochen vnd ge-
 schleiffet werden. Item / mache vns alle vnser Fein-
 de bald in vnsern Tagen vnderthenig / gelobet seystu
 Gott / der du zubrichst die Feinde / vnd die Muth-
 willige vnterthenig macheest.

Nun mein lieber Leser / was geduecht dich / auß
 diesem schnöden Gebett der Jüden / wie sie vnser
 vielgeliebte Obrigkeit / sampt dem gemeinen Volck /
 verfluchen vnd lästern / denn es kan kein Jud mit
 warheit sagen / daß er in diesem Gebett andere Kö-
 nigreicher / als Türcken / Saracener oder Heyden
 nenne / deñ das Gebett das gehet umalchus sidon,
 Vnd das ist das muthwillige Königreiche. Solte es
 nun auff alle Königreichen gebettet werden (wie sie
 vorgeben / vns damit zu beschonen) so müßten sie ja
 betten / umalchios sidonios, das ist / vnd die muth-
 willigen Königreichen /c. Zum andern / so bitten
 nur diß Gebett die Jüden die in der Christenheit er-
 zogen seyn / das verstehe in Teutschland / Bohemen /
 Mehren / Schlestien / Polen / Reussen vnd Ungern /
 alle

alle auff einerley weis vnd ordnung in der Synagog vnd Heusern.

Die Juden so in Frankreich gewohnet/haben mit diesem obgemelten zugestimmt.

Aber die in gang Italia, Romania, die haben ein andere Ordnung in ihren Synagogen.

Die in Hispania vnd Sicilia wohnen/halten auch ein andere Ordnung/die in Türckey/zuvor auß zu Constantinopel vnd Sarnick/haben abermahls ein andere Ordnung. Vnd die zu Jerusalem haben wider ein andere/welches sich fast mit der Constantinopolitanischen vergleicht/dann ich habe grossen fleiß darauff gelegt/alle ihre Thepillos(wie sie ihre Verbücher nennen)zu beschen/wie ichs dan in der warheit also befunden. Kommen nun wider auff mein vorgenommene Materij/vnd sage offenbar/das die Juden so in der Christenheit seyn/dis Gebett beten/derhalben können sie ihr falsch Herk nicht bemanteln/das ihr Gebett wider die Türccken/vnd andere Könige gebettet werden solte/sondern müssen nachgeben/das es wider die ganze Christenheit/in welcher sie wohnen gestellet sey.

Es ist bey mir kein zweiffel/ob wol die Juden in jrē eigenen gewissen gnugsam vberzeuget/das ich die helle warheit in allem fürgebe/gleichwol weil ich von jnen abgewichen/sprechen werden/es sey erlogen/ich rede solches auß feindlichem Herken wider sie/Aber Gott im Himmel wirdt mein Zeuge seyn/das hierinne nicht die geringste Syllaba erdichtet/erbiere mich hie mit Leib/gut vnd blut/dan ich weiß durch Gottes gnad/das ichs erweisen kan.

CAPVT II.

Von vrsprung des Gebetts Vehurachum,
welches alle Montag vnd Sonderstag stehende
von den Juden andechtig gebetet wirdt/
dauon eine grosse Lügen.

Der Juden Kabiner schreiben / das solchs
Gebett von gelehrten heiligen / Namhaff-
ten Leuten sey gemacht worden / vnd das
sey also zugangen / Merck die Fabel: Als Vespasia-
nus die Jude in der Zerstorung Jerusalem vertrie-
ben hette / do hat er vnder andern befohlen / man solt
nehmen drey Schiff voll Juden / ohn Steuor / Rud-
der vnd Schiffmeister / vnd sie auff dem Meer hin
vnd her schweben lassen. Wie nun diesem Mandat
nachkommen / seyn auff dem Meer / Winde hinter
die Schiffe gekommen / vnd sie von einander zer-
schlagen in drey vnderscheidene Länder / vnd daselbst
angelauffen / das erst soll kommen seyn in Lovanda,
welches nicht weit von der Insel Malta ligt / wel-
ches jetzt dem Türckischen Keyser vnderworffen ist /
daselbst sollen sich die Juden Heußlich nidergelassen
haben. Das ander Schiff soll kommen seyn / ins
Land Arcado, ist meinem bedüncken nach Arcibel-
li jho genandt / ein Insel nicht fern von Græcia ge-
legen. Das dritte soll angeführet seyn in burdalli,
welchs ist nach meiner meinung Capo bone ande-
rea in Barbaria gelegen. Nun soll der Herr dessel-
ben Lands zu der zeit die anstossend Juden als frey-
de Völcker herlich empfangen / soll jnen auch Geld
vnd Weingården gegeben haben / also daß die Jude
ein lange zeit da gewohnet / vñ wol von im gehalten.
Als

Als nun der gütige Herz gestorben/ haben sie einen neuen Herrn bekommen/ der hat ihre Freyheiten zerbrochen / vnd was der erste für sie gut gemacht/ er hinwider zernichtet. In dieser betrübnuß seyn vnder diesen Juden gewesen zween Gebrüder/ nemlich Ioseph vnd Benjamin, vnd mit ihnen ihres Vatters Bruder Sohn Samuel, vnd diese drey Männer/ warē selber von Jerusalem mitkommen/ die schreyen nach langwirriger zeit in den Tagen ihrer Trübseeligkeit zu Gott vmb hülffe/ fasteten vnd bekleideten sich mit Secken / vnd machte ein jeder ein stück von diesem Gebett / nemlich / der Ioseph machte den anfang bis an die Wort: Du bist ein barmherziger vñ erbärmlicher König/ ꝛc. Vnd der Benjamin macht von dem an bis/ O Gott es ist niemandt also barmherzig als du/ ꝛc. Vnd der dritte/ Samuel, machte so fern bis / Gott vnser Herz ist ein einiger Gott. Vnd nach diesem allem / soll ihnen Gott geholffen haben/ vnd sie erlöset/ vnd den leydiggen Tyrannen des Orts mit greuwlichem Tode gestraffet. Darnach haben diese drey / diß Gebett an alle Orter/ da Ysraeliter gewohnet/ geschrieben/ vnd ihnen kund gethan ihre erlösung / mit vbersendung des Gebets / welches sie mit grosser freud empfangen vnd gelesen haben / vnd darbey verordiniret/ daß man dieses Gebett alle Montag vnd Donnerstag/ wie bemeltet be-
ten sollte.

CAPVT

Von der Juden Cabala, auch Ieserung des Nahmens Jesu.

ES haben die Juden grosse Geheimniß vnd Cabala, die ich zum theil entdecken muß. Erstlich / weil sie vnder den Christen wohnen / mögen sie auß furcht mit außgetrückten Worten IESVM nicht verfluchen / haben aber auß diesem heylsamem Nahmen / ein schendlichen Nahmen anstatt zugelegt / wie folgen wirdt.

Der Nahm IESVS heist auff Hebreisch Ieschua, das ist ein Heyland oder Helffer. Vnd wen sie vnder den zehen Wörtern / welche sie in ihrem Gebett haben / wie kürzlich hievornen meldung geschehen / Nemlich vorik loeheuel, das ist / thorheit / eitelkeit / den köstlichen Nahmen IESVM damit meinen.

Daß du aber / lieber Leser / merckst sie wie ihm die Juden thun / dann ich weiß vmb ihre Schelmstück z zum theil wol / wie ich dann das Gebett (Gott verzeihe mir die Sünde) offft selber gebettet habe. Sie haben auch grosse Geheimnissen in ihren Schriften vnd Gebetten mit den Buchstaben / vnd mit der Zahl der Buchstaben / also hat der heylwirdig Nahmen / darinnen wir müssen selig werden / in der Hebraischen Zahl 386. Nun anstatt des H. Namens / nemen sie diese zwey Wörter loeheuel vorik, welche auff Theutsch heissen zu eitter thorheit vnd entelkeit / die haben 383. in der zahl / vnd haben mit fleiß drey Ziffer weniger gemacht / darumb daß die Christen glauben / daß in diesem heylsamem Nahmen Ie-

L

schua

Ieschua, die drey Einigkeiten begriffen seyn / wollen
 darumb Gott vnd den H. Geist / zu einer Dhorheit
 nicht vergleichen / sondern allein den CHRISTVM,
 welcher wie ein Vbeltheter / Gottslesterer vñ Ver-
 führer / von ihren Vätern zum todt verurtheilet /
 vnd gecreuziget worden ist / der nicht werth sey zu
 nennen mit dem Nahmen Ieschua, der in sich hat
 386. darumb brechen sie ihm drey Ziffer ab / daß die
 Nārrischen Christen denselbigen darnach für einen
 GOTT angenommen haben / denselben verfluchen
 vñ verspeyen sie / ja was soll ich mehr sagen / weñ die
 Jüden IESVM am aller Ehrlichsten nennen / daß sie
 etwa vmb der Christen willen thun müssen / so heis-
 sen sie ihn Ieschu. Desgleichen wenn sie vber ihre
 eigene Kinder zornig seyn / vnd sonst ein bösen ver-
 lauffenen Lecker vñ Buben nennen wollen / so spre-
 chē sie / Ieschu notzri, das ist / Jesus von Nazareth /
 zu einer verschmehung / als wolten sie sagen / du bist
 eben so ein Lecker vñ Bub / als Jesus von Nazareth
 war. Item / wenn sie vnter andern seyn / heissen sie
 wol vnsern Seligmacher Ieschu, aber sie sagen diese
 zwen allwegen darbey jemach schoemo, das ist sein
 Nahm soll außgetilgt werden / nicht mehr gehöret /
 So heist auch Ieschu, das kein vollkommen Ieschua
 ist / so viel als eytelkeit vnd nartheit nach der Cabala,
 weil es eben so viel in der zahl hat als vorik, damit
 sie zuverstehen geben / daß IESVS nicht anders sey
 dann eytelkeit / nartheit vnd rhorheit. Diese vnd der-
 gleichen Nahmen geben sie CHRISTO / vnd wolte
 Gott / daß ein Christliche Obrigkeit so wol als ich
 wüßte / was sie nur allein mit den zehen Wörtern be-
 treiben /

treiben/

treiben/geschweige anders/darinnen die Christliche
 Obrigkeit verdammen vnd verfluchen/alsdan wür-
 den sie ohn allen zweiffel/wegen der Ehre Gottes
 so viel verschaffen vnd zu wege bringen/das die Ju-
 den in Teutschland/da sie ja zu dulden weren/solche
 Lestereien in ihren Synagogen ablegeten/ihre
 Bücher aufferhalb der Bibel vertilgen/vnd so viel
 möglich/sie zu CHRISTO bringen.

CAPVT IIII.

Von dem Gebett Cadesch
 vnd Olenu.

Woch haben sie ein Gebett/welches sich er-
 strecket/so einer von ihnen gestorben were/
 vnd hette einen Sohn verlassen/derselb
 muß alle Morgents vnd Abends dasselb Gebett sie-
 ben mahl singen oder lesen/ein ganzes Jahr lang/
 haltens auch vor gewis/so offte der Sohn/oder neg-
 ste Blutsfreund diß Gebett gebettet vor den Abge-
 storbenen/so wirdt derselbig erledigt either Treppen
 oder Stigen auß der Helle/vnd dasselb Gebett heist
 Cadesch,das ist/heylig. Darnach fangen sie an zu
 betten das lezt Gebett/welches heist Olenu,das ist/
 auff Uns/vnd damit beschliessen sie alle ire Gebet-
 ter/zujeder zeit/vnd im mitten dises Gebetts habent
 sie nachfolgende Wörter (dann wir Christen müß-
 sen fornen/hinten vnd in der mitte seyn/vnd verk-
 ihnen gemartert werden)schehem corim vnmisch-
 tachum vmodim lochevel voric vnils pallie-
 lim leel lo Ioschia,das ist/das sie sich kräen vnd
 bücken zu einer Thorheit vnd Eitelkeit/vnd betten
 § ii zu einem

zu einem Gott der nicht heißen kan / vnd wenn sie solche Wörter betten / so spenen sie dreymal auß auff die Erde wider CHRISTVM vñ seine Gläubigē. 2c. Darbey kanst du mein lieber Leser abnehmen / wie gar gut es die Juden mit vns meynen / vnd was vertrauen wir auff sie setzen mögen.

Dieses sey also kürzlich von der Juden Ceremonien / wer weitem Bericht dauon gerne wissen wolt / der lese ihre Bücher Orchaim. Minhogim. Amerill, Roeduschim. vnd andere mehr / die solche ihre Abergläubische ding weiter außführen / vnd wolst also / günstiger Leser mit diesem zu friden seyn / vnd dasselbe für gut auff vnd annemen / ein andermahl / so mit Gott das leben gönnet / wenn es fruchte schaffet / wil ich außführlicher von disen vnd andern schreiben / vnd wollen nun weiter sagen von ihrem vnbillichen Bucher.

CAPVT V.

Von der Juden Wucher vnd grosser Schinderey.

WAs nun der Wucher anlanget / daruon wil ich ein wenig schreiben / damit ich desto schneller den Ende dieses Büchleins ablange. Sage demnach daß sich die Juden berühen / *Leuit. cap. 25.* vnd *Deut. 32.* daß sie mögen Bucher von vns Christen nemen / weil da geschrieben stehet / Zu den Frembdē solt du wuchern. So seyn ja die Christen der Juden Brüder nicht / darvmb mögen sie auch von ihnen Bucher nemen. Sie sagen auch ferner außdrücklich / *Deut. 28.* Du wirst

wirst vielen Völkern leihen / vnd von ihnen nichts entleihen. Aber ihr leset das ein vnd lasset das ander stehen / dann es steht also geschrieben; So ihr in meinem Willen lebet / vnd mein Gesetz thut / als dan sol euch solcher Bucher erlaubet seyn. So ist ja nun am tag / daß sie Gottes Gebott vbertrētē / vnd lang zeit hero im Zorn Gott: s aesteckt. So schreibt auch Moyses weiter: Der Fremdling der bey dir ist / wird vber dich steigen / immer auch oben schweben / du aber wirst herunter steigen / vnd immer vnder ligen: Er wirdt dir leihen / du aber wirst ihm nicht leihen. Er wirdt das Haupt seyn / du aber wirst der Schwanz seyn. Also erzehlet Gott viel Vermaledeyung / die Gott vber die Juden gehen lassen will / welche dann schon kommen / vnd täglich für den Thüren seyn / vnd wens iso recht zu ging / so müsten die Juden von andern entleihen / vnd von ihnen wuchern lassen.

Were derhalben wol ein gebürliche Obriqkeit schuldig ernsthafter diesen Spruch zu handhabē / vnd den Gottlosen Juden nicht vergönnen / den erschrecklichen Bucher / bey den armen Christen vor die handt zu nehmen / daß die Armuth so sehr außaefogen vnd verderbt wirdt. Solten nicht billich die Juden darzu getriebē werden / daß sie ein Handwerk lerneten / dan wo inen also in ihrem verstockten leben fort zu fahren zu gelassen wirt / werden sie darüber ie lenger ja hoffertiger vñ stölker / wie sie dā sprechen mit grosser verachtung / wenn sie beneinander kommen ihr Gebett zu thun / Ja wir können die Ioecim, sorim, ymelochim mit vnsern schochad

meramme seyn/ das ist / Wir können wol Kenser/
 Könige/ Fürsten vnd Herrn/ sampt derselben Räh-
 ten (welch ihre / auß giftigem Herzen gestürzte
 Bübische schendung vber ihre Beschützer/ ich den-
 selben zu entdecken/ nit vnderlassen kan) mit vnsern
 Giffen/ Gaben vnd Geschenken ihre helle Augen
 verblenden/ auch könne wir damit wol aufrichte/ dz
 wir die nefalos me challo vñ meramme seyn / das
 ist/ daß wir die schelmischen Christen verderben/ auß-
 saugen/ martern vnd betriegen: Wolte Gott / daß
 sie sich diser vermessenheit mit warheit nicht berüh-
 men könnten/ dann wann die Juden in ihren Schu-
 len Gott dienen sollen / bringen sie kein ander Lehr-
 herfür/ dann nur allein / daß einer dem andern be-
 fennet / wie er diesen vnd jenen betrogen vnd ver-
 fortheilt habe. Sie berühmen sich auch vnuerholen/
 Siche/ wie lieb hat vns Gott / er verlest vns in vn-
 serm elend nicht/ wir arbeiten nicht/ vnd haben gu-
 te Taae/ Darentgegen/ die Gojm jemach schemo,
 das ist die Christen / deren Nahm auß dem Buch
 der lebendigen müze getilgt werde / die müssen vns
 wol für arbeiten/ wir aber kriegen jr Geld/ vnd seyn
 ihre Herrn/ sie aber müssen zu Bettler werden/ vnd
 seyn vnser Knechte. Welches sich auch in der war-
 heit also befindet. Gott der Allmechtige wolle fort-
 an der Christenheit sampt derselben Obrigkeiten/
 den H. Geist in ihre Herzen schicken / damit sie ein-
 anedigs einsehē thun wollen/ vnd ire arme Vnder-
 lassen nicht also von den verfluchten Juden verder-
 ben lassen. dann ob schon ein Fürst oder Herr für ei-
 nen grossen Schatz halten möcht/ daß er Jährlichs
 von

von den Juden/so vnter im gefessen 600. oder 700.
ja 1000. Thaler bekommen / so wirdt doch die ganze
Landschafft/ vnd ein arme Gemeine dermassen auß-
gefogen/ vmb ein solches geringes Geld verdorben/
daß sie auch nach solcher auffaugung ihren Herrn
vnd Fürsten/ ihre Jährliche Pflicht vnd Schulden
nicht mehr geben können/ sondern müssen Acker vñ
Wiesen versehen/ vnd endlich davon lauffen. Was
ist nun einem Landsfürsten oder Herrn mit einem
solchen jährigen Tribut gedienet/ da er doch auff eine
zeit in einem früstück solche Renten verzehren kan/
die doch ohn der Armen schweiß vnd blut köndte be-
köstiget werden.

Derohalben were wol nützlich vnd nötig ja
Göttlich/den Gottlosen Bucher/ auß allen Landen
vnd Stetten zu verjagen vnd zu tilgen/ den halb-
starrigen Juden ire Flügel ein wenig damit zu kür-
zen / vielleicht wenn sie nicht also bey ihrem schalck-
hafftigen Leben behandhabet würden / möchten sich
alsdan wol etliche vnter ihnen bekehren/ vnd Gott-
selige Christen werden / dann sie verlassen sich auff
die Christliche Obrigkeit / wissen wol / wenn sie die
frumme Hende bringen (wie sie sagen) können sie
ihre böse Sachen gut machen. Derohalben würde
sich ein jede Obrigkeit / so Juden vnter ihnen woh-
nen haben/ der gepür wissen zu halten / darboneben
wil ich auch mit meinem demütigen Gebett / den
Herrn aller Herren flehelich bitten / daß er seyn
guediges gedeyen darzu wolt verleyhen/ Amen.

Ich muß auch hie ein wenig meldung thun ih-
res Buchers/ dauon für 30. Jaren Georgius Ni-

grinus in seinem Jüdenfeyndt beschreibet / am 110. Blat / do er sagt auß Victore, Welcher Herr oder Fürst Juden vnser sein Volck setzet / thut als einer / der in einem Teich / mit guten Fischen besetzt / Hechte setze sonder noth / welche die andern nur verschlingē. Welcher ist so thöricht / daß er den Wolff in Pferch setze / Oder den Bock zum Gärtner mache? oder den Fuchß zum Gansse Hirten ode Hünner Vogt. Wil einer sein arme Leut geplaget haben / thue ers dafür selber / Aber das darff man nicht heissen / geschichte bereit zu viel.

Weiter sagt er am 119. Blat / daß kein listiger / auffsetziger / vorteilhafftiger Volck vnder der Sonn sey / dan die Jüden / ohne daß die Siegeuner mit stelē ein wenig geschwinder seyn mögen / dan sie. Weiter sagt er am andern ort / daß etwa ein Münch zu Erfurt ein Predig wider die Jüde gethan / erstlich daß sie vnleidliche Gottslesterer werē / zum andern daß sie schendliche vnd schedliche Bucherer weren / Land vnd Leut zum vntreglichsten schaden / 2c. zu bestetigung des ersten Artickels / nam er für ihm die zehen Gebott / insonderheit die Summa derselben: Du solt Gott lieben von gankem Herzen / von ganker Seele / vnd von gankem gemütze / 2c. Darauf beweifete er / daß die Gottslesterung / verachtung / vngheorsam / 2c. Deren er die Jüden vberzeugete / die schwereste vnd grössste Sünde weren. Darnach sagt er den Zuhörern solches Gleichniß: Welcher ist vnter euch / der seinem Herrn gelobet vnd geschworen ist / trewe zu seyn / der da leyden könne / daß ein ander loser / nichtiger Mensch / seinē Herrn ver-
spotte

spotte/ verachte vnd ihm vbel rede/ der sich nicht bewegen lasse / wie der Abisai / wider das Iestermaul Semei. Item/welcher kan leyden/ daß man seinen frommen Vatter vnd Mutter einen Dieb / Mörder/ Schalck/ Hurer oder dergleichen schelte? Die weil wir den Allerhögsten Vatter/ Mutter/ Herrn vnd König haben/ da all vnser Heyl vnd trost in stehet/ohn welchen wir weder zeitlichs noch ewiges leben haben mügen / vnd die Gottlosen Juden vnd Erklügner vnsern Herxam vnd Heylandt täglich schmehen vnd lästern / darzu ihm sein liebe Seel stelen vnd rauben/die er mit seinem bitterm leiden vnd Rosenfarben Blut erlöset hat/Sindt wir dan nicht schuldig wider die Juden zu handeln / Gottes Ehre zu retten/vnd der Menschen heyl zu fördern. Welcher Hirte ist so feyge vnd verzagt/daß er den Wolff nicht anschreie/wen er in den Pferch bricht? Was seyn die nun Juden anders dan reissende Wolff/die nicht allein nach vnserm Gut / sondern auch nach der Seelen trachten? Nun hat Gott der Herxam kein ander vnd grösserer Kleynot auff Erden/denn ein Christgleubige Seele/Darumb wehre vnd stewart wer stewart vnd wehren kan / daß sindt wir für Gott alle schuldig.

Vom Bucher hat er vnter andern also geprediget/do er sagt: Wie viel habt ihr Jährlichs Zins oder Schutzgeldt von den Juden in dieser Statt? Ich sehe tausent Gilden. Wie viel seyn der Juden? Ich sehe auff 600. Welcher wil nun 10. Floren nemmen/von einer Person durch die banck/ sie ein Jahr lang an der Kost zu halten? das weren

die 600. Juden 6000. Florenen / dannoch geben
 euch die Juden tausent Florenen zu zins / so gebt jr
 ihnen hinwiderumb 6000. Florenen / die sie verzeh-
 ren / ohn was sie sunst vbrig behalten / welches ge-
 wisslich ein grosse Summa ist. Welcher verzinsset o-
 der verscheket hie den andern? denn sie haben weder
 Acker noch Wiesen / sie können kein Handwerck /
 vnd hacken noch raden nicht / gehen alle müßig / neh-
 ren sich alle auß der armen Leute schweiß vnd blut /
 durch den schendlichen Bucher / vnd ihre Grempe-
 lerey. Da nim ein beyspiel / was nitkes man von
 den Juden habe.

CAPVT VI.

Von der Juden Kranckheiten vnd
 vnseligen Tode.

Ich muß allhie ein wenig meldung thun von
 der Juden Kranckheiten vnd sterben / wie es
 darnach mit der aufferstehung zugehē wirt /
 da wil ich sie vorsorgen lassen / Vnd sage derowegen
 wenn ein Jud tödlich krank ligt / berufft man seine
 Freunde / vnd etwa auch etliche Gelehrten zu jm. Ist
 er reich / so wirt des Guts vnd Erbtheils halber viel
 gehandelt / Gott gebe wo der Glaub vnd die Seele
 bleibet / ist er aber arm / so hat man nicht viel mit ihm
 zu thun / darnach wann die zeit vnd stundt des todts
 baldt herben kömpt / wirdt er des Jüdischen Glau-
 bens vermahnet / alsdann spricht man ihm die offe-
 ne Beicht für / mi fosi theli caparosi, al col chato-
 si, das ist / mein Tode soll ein veräebung seyn vnd ver-
 zeihung aller meiner Sünde. Wenn er nun gestor-
 ben /

ben/waschen sie ihn reyn/ziehen im das weisse Kleyd
 an/wie ers am langen Tag hat angehabt/legen ihn
 auff eine Bahr/tragen in auff iren Kirchhoff oder
 Gottesacker/seine negeste Freunde die gehen ihm
 nach/vnd wirt ihm alsbald ein alter Topff nach ge-
 worffen/vermeinen also alle traurigkeit hinauß zu-
 werffen/legen ihn darnach in ein Lade/vnd so er gar
 gute Freunde hat/die sich fürchten/das sie im nach-
 folgen müßten/nemmen dieselbe ein Wachskerze/
 messen sich alle damit ab/schreiben ihren Nahmen
 darauff/so lang er sey/vnd legen sie also bey ihm in
 die Lade oder Sarch/darnach werffen seine negeste
 Freunde die erste Erde auff ihn/vnd zerreißen für
 leynd ihren Rock oben am Kragen auff der lincken
 Seyten/wie der Hohepriester gethan: Wenn nun
 solches geschehen/lauffen sie mit solchem gerümmel
 von dannen/auf vrsach/sie sagen es komme eine
 Maus/alsbald der Todte begraben/vnd beiße den
 Todten vornen in die spize der Nasen/vnd der Biß
 thue ihm also wehe/das er einen lauten geschrey von
 sich gebe/vnd wer denselben höre/der müße in dreiß-
 sig tagen mit todt abgehen vnd sterben/Von wegen
 dieses geschreyes/lauffen sie schnell vom Grabe/damit
 sie des Todten stimmen nicht hören/Vnd ein
 jeder bücke sich drey mahl zur Erden/reißen Nasen
 vnd Graß auß der Erden/werffen es vber die Köpff
 hinder sich/vnd sprechen/Sie werden außsprossen
 vñ blüen wie das Kraut des Erdreichs.Vnd haben
 dergleichen viel fantasen/wie auch des klagens/

dauon viel zu schreiben wer/wen die Materi

nicht zu weitläuffig würde.

CAPVT

Von der köstlichen Mahlzeit / so der zus
künfftige Messias ad Nauseam jnen
in seiner ankunfft werde zurichten
ein lecherliche Fabel.

Soben im andern Buch hab ich gemelde
von der Juden Psingsten / vnd ihren Ce
remontien / wiewol nach der kürze / die sie
auff das Fest gebrauchen / nun wil ich hie ein Gebett
erzehlen welches sie das Fest vber beten / vmb einer
grossen feisten Fabel willen so darein begriffen / auff
welcher der Juden Glaub ire nichtige vnd vermein
te Seligkeit fundiret / vnd haben nun vnder andern
Gebettern / ein Chaldeisch Gesang / dessen anfang
heißt Adomos millim voeschorios schullo affo
schokilmo harmon vrschulo, das ist: Wenn ich an
fang zu reden / vnd begin zu sprechen verleubniß wil
nehmen. Vnd im mitten des Gesangs / wirdt mel
dung gethan / jecarte non lecaule, &c. das ist / Es
wirdt sich der Fisch mit den Flussfedern / zc. Merck
nun die Fabel: Die Juden halten vor gewiß vnd
wahr / do vnser Hexer Gott die Welt geschaffen /
hab er auch beschaffen zween grosse Walfisch / die v
ber die maß groß gewesen seyn / dieselb sollen nach
der zeit mit einander gestritte haben / dz endlich einer
den andern vmbß lebē gebracht / den andern hab die
Welt nicht bestehen können. Wenn nun auff diese
heutige Stunde ein terræ motus oder Erdhebung
geschicht / sagen die Juden / es wende sich der Wal
fisch vmb von einer Seiten zur andern / den sie
leffioslam

leffioffam nennen/denn sie meinen/wen der Fisch
sich umbwende/das gebe solch ein Bewegung/das
die ganze Erde darvon erzittern müste. Darneben
hab auch Gott in der Erschaffung Himmels vnd
Erden/erschaffen einen grossen gewaltigē Dohsen/
welcher noch zur heutigen stund lebe/vnd umb Ba-
bylonien oder sonst in einer wilden Wüsten gehe.
Auch soll Gott beneben diesen erschaffen haben/ei-
nen süßen Wein/der noch bis dahero(merck 5560.
Jahr) im Kälter wolschmeck ende vnd vnuerjähret
liggē solle/ja so süß am geschmack wie Most/Dieses
alles bekennen die Jüden/in ihrem Gesang vff die
Pffingsten. Wenn nun der Jüngste Tag kommen
soll/alsdann soll der Dohß mit dem grossen Fisch ein
tödlichen Streit anfangen/vnd ein Thier das an-
der erwürgen/Nachdem werden alle Cohoenim,
das seyn alle ihre Priester kommen/vnd den Dohsen
samt dem Fisch zerhacken/vnd alsdann ein herzli-
che Mahlzeit halten/darzu werden auch sie den
herzlichen vnd vnuerjähreten Most trincken/wel-
cher sieder der Welt anfang im Kälter gelegen/vnd
mit einander lustig vnd guter dinge seyn. Fürwar
meine liebe Jüden/ihr müßet zwar ein grosses Ferv
haben/damit das Fleisch aar koche/dann ich besorge
das Fleisch von so altem Dohsen/köndte man nicht
wol geniessen/vnd werde endtlich zehe vnd harde
bleiben. Es befrembt mir auch nit ein wenia/lieben
Juden/das ihr so gar einfeltig seyt/vnd könnet die-
se Lügen nicht mercken/das sie so arad sey/das ihr
nicht zu helffen stehe/ihr sendt ja sunst ver schmitz ge-
nung/das ihr ja grobe Narheiten mercken köndt.
Ich

Ich will euch aber auß ewern eigenen Büchern erweisen / daß kein Ochß / Fisch / wie viel weniger der süße Most seyn werde / denn dauon sagt die Bibel durch auß nichts / vnd im fall jr ja bey ewerm Glauben vnd für nemen beharren wolten / so wil ich auß dem Thora, das ist dem Geses Moisis erweisen / daß ihr nicht dauon essen möget. Erstlich sagt ihr / auß ewerm Acdomos, daß der Ochß vnd Fisch vorhanden. Darbeneben in demselbigen Gebett / glaubt ihr daß einer das ander vmbbringen werde. So wisset ihr ja nun auß dem Thora, daß ihr kein Thier oder Gevögelt / welches ein Ribbe oder Wein zerbrochen hat / essen mögt / vnd ist bey euch offer behano, das ist / sie mögens nicht verkauffen oder verschencken / dan sie müßens hinwerffen oder von sich thun / vnd kein danck sagung dagegen empfangen.

Wenn nun ein Thier von andern gestossen ist / daß zu besorgen / daß das Thier sterben werde / möget ihr keines wegs dauon essen / denn ihr allen Thieren gesund vnd frisch die Kehl abschneiden / vnd mit ewern eigenen darzu verordneten Messer : So den nun der Fisch den Ochsen vmbß leben gebracht / so muß der Ochß ein nefelo, das ist / ein Nafß seyn / vnd ihr müget nicht dauon essen / dann wañ ihr das theten / so würdet ihr minim, das ist / abtrünnigen des Geseses / welches bey euch ein groß Laster ist.

Ferner sagt ihr von ewerm Iesiosam, das ist / der Wallfisch / daß nicht mehr dan einer in der Welt sey / welcher durch die verheneckniß Gottes sein Ehegättlin / oder den andern vmbgebracht : Nun wollt glaubt ihr daß nun ein Wallfisch sey? So sage ich

das

Das für gewiß/das derselbige Walfisch Anno 1577.
zu Hamburg sey gefangen / zu welcher zeit ich Pers
sönlich da gewesen / etliche mal dauon gessen / als ich
zur Herberg gelegen auff dem Hopffen markt / bey
einem Erbarn Bürgern / welcher ein Weinhänd
ler / vnd Henrich Krug genandt ist / derselbig ist mit
mir hinauß spacieren gangen / hat daruon ein Stück
gekauft / dar ab ich zweymal gessen hab / vnd es seyn
von demselben Fisch vber 900. Tonnen Sal fettes
gemacht worden. O wehe / meine liebe Jüden / die
weil ich mich habe reuffen lassen / weiß ich wol / das jr
mir keinen theil hettet geben / aber nun hab ich euch
den vorlauff abgewunnen / vnd daruon gessen ehe jr
dazu sendt kommen / vnd habt nun viel zu lang auff
ewern lebsosam gewartet.

So ihr kein benügen an diesem Argument ha
ben / wil ich euch fragen / wo der Ochß vnd der süsse
Wein sey geblieben / da Gott die Sündflut / in Noe
zeiten vber die ganze Welt geschickt hat / da finden
wir / das die fenster der Himmeln seyn eröffnet wordē /
hat vierzig tage vnd vierzig Nachte geregnet / also
das alles / was das leben gehabt vnd sich gereget / sey
vertruncken / das auch das Wasser vierzig Ellenbo
gen hoch vber die allerhögeste Berge sey gegangen /
vnd allein was in der Laden Noe gewesen / das sey
behalten. So finden wir nichts das Noe also einen
grossen Ochsen bey sich in die Arche gebracht habe /
hett auch nicht zur Thür eingehen können / weil er so
groß gewesen / vnd ist derwegen mit andern Thiren
ersoffen. Wie auch der süsse Wein nicht darein kom
men / ist derwegen ohn zweiffel voll wassers worden.

Der

Derwegen / meine liebe Jüden vnd gewese-
ne Freunde / befehlet wol euwere Fabeln vnd Nar-
renwerck / vnd bedenckt euch recht / vnd bleibt nicht
verstockt / ein Kind solt diß mercken / wenn man ihn
also viel zu verstehen gebe / gleich ich euch hier gethan
habe / laßt euch erweichen / vnd seyt nicht also Hals-
starrig. Wie nun die Fabeln seyn / also ist auch ewer
ganser Glaub vnd Religion / wie ich dann zu vor
meldung gethan vnd auß Göttlicher H. Schrifft
approbiret habe / vnd gleichsam wie ihr die armen el-
lenden vnd einfältigē Jüden / die nicht besser wissen /
am Narrenseyl führet vnd an der Seligkeit auff-
haltet / werdet ihr sie lechlich sampt euch allen also in
die Hell jagen vnd ewig verdampt bleiben / wo ihr
euch nicht zum rechten Christlichen alleinseltichma-
chenden Glauben bekehren werdt / welchs ich von
Herzen wünsche. Wils also bey diesem beruhen las-
sen / vnd wer weitern bericht dauon haben wil / der
lese den Hochgelehrten Herrn Anthonium Mar-
gharitam, vnd andere dergleichen.

CAPVT. VIII.

Von der Jüden wissentlichen vnd ver-
stockten Blindheit / ein warhafftige
Historia.

*Ex Sui-
da philo-
logia.* **A**Nno Domini 528. Zu den Zeiten des aller
Gottfürchtigste Keisers Justiniani / welcher
der 52. in der Ordnung ist gewesen / do war ein D-
berster vnter den Jüden / welcher Theodosius geheis-
sen / dieser ist vielen Christen bekandt gewesen / auch
dem Christgläubigen Keyser selbst. Umb dieselbige
zeit

gelt war auch ein Christ / mit Nahmen Philippus /
 der war ein Wechseler / dieser ist dem Theodosio / sei-
 ner Händel halben / wol bekandt gewesen / auch gar
 wol bey ihm in acht gehalten worden / der ermahnte
 ihn zum offtermahl / daß er solte ein Christ werden.
 Endlich hat der Philippus den Theodosium also an-
 geredet : Weil du ein weiser vnd verstendiger Mann
 bist / vnd weißt gar wol das jenige / was das Gesche
 vnd die Propheten / von dem HERRN CHRISTO
 verkündigen / Warumb gläubstu solches nicht / vnd
 wirst ein Christ? denn du halt ich gewiß von dir / daß du
 dich wegerst ein Christ zu werden / da du doch weißt /
 was in der Schrifft von Gott zu vor verkündigt ist /
 von CHRISTO vnser aller Herrn gegenwertigkeit /
 der wegen eyne deine Seele zu erretten / vnd glaube
 an vnsern HERRN vnd Heyland IESVM CHRIS-
 TVM, auff daß du nit / so du in deine vnglauben be-
 harrest / dich selbst der ewigen Verdammniß theilhaff-
 rig machst. Als solchs der Jud vom Christen hörete /
 hat er ihn fast gelobet / ihme danck gesagt / vnd auff
 diese weise geantwort : Ich verstehe dein geneigtes
 Gemüte / daß du für mein Seel sorgest / vnd bemü-
 hest dich mit vermahren / daß ich ein Christ werden
 solle / darumb / auff daß ich vor GOTT / welcher weiß
 vnd sithet das verborgen der Herzen / ohne betrug
 vnd falschheit sage ich dir die warheit / daß CHRIS-
 TVS sey kommen / welcher im Gesetz vnd von den
 Propheten ist verkündigt gewesen / auch der seye /
 welcher von euch Christen angebetet wird / glaube
 ich vnd halts gewiß dafür / vnd sage es bestendig zu
 dir / als meinẽ guten Freund / der allezeit sorges was
 M mit

was mir zuthun nützlich sey / aber dieweil mir die Menschliche vernunfft im wege stehet / werde ich kein Christ / vnd gebe mir also zur verdammuß vrsach / jekundt bin ich ein Oberster vnter den Jüden / weil ich ein Jud bleib / werde ich in arossen Ehren gehalten / bekomme Geschenck vnd Gabe / vnd alles was zu dieses lebens notturff gehört. Ich halte es aber dafür / wenn ich gleich ein Patriarch oder Bischoff der Christlichen Kirchen würde / oder bekeme von euch ein Fürstenthum / daß ich doch in solcher acht nicht gehalten würde / derwegen daß ich nicht komme vmb dasjenige / was in dieser Welt freude vnd lust bringet / schlahe ich das kunfftige Leben in den Wind / wiewol ich nicht recht daran thue. Auff daß ich aber dir / als meinem lieben Freund nichts verhalte / so vertraue ich dich etwas / das heimlich verborgen gehalten wirdt.

Dieweil wir gewiß wissen / daß CHRISTVS / welcher von euch Christen angebetet wirt / sey der / welcher im Gesetz vnd Propheten verkündiget ist / nicht allein auß dem was zuvor geschrieben / sonder auch auß der Abschrift eines Buchs / so bey vns heimlich gehalten wirdt / vnd er sagt also: Zu den alten zeiten / als der Tempel zu Jerusalem gebauet ward / ist die gewonheit bey den Jüden gewesen / daß man so viel Priester als wir Buchstaben / hat pflegen zu erwehlen / nemlich 22. Daher wir auch durch sunderliche schickung Gottes 22. Bücher habē / das ganze Buch aber / das war im Tempel hinderlegt / in welchem geschrieben war eines jeden Namen der 22. Priester / vnd seines Vatters vnd seiner Mutter Namen

Namen. Do aber einer von ihnen gestorben ware/
 kamen die andern in Tempel zusammen/ vnd bestel-
 leten mit gemeiner bewilligung/ einen andern an
 dessen stette/ der gestorben war/ vnd erfazten wider-
 umb die zahl der 22. Priester/ vnd schrieben in das
 Buch den Tag seines absterbens/ vnd seiner Eltern
 Namen/ vnd welcher an seine statt war/ auch d. s. s. s.
 Eltern Namen. Wie nun dise weise bey dem Volck
 der Juden also erhalten ward/ hat sichs begeben zu
 den Zeiten da CHRISTVS im Jüdischen Land wan-
 delt/ daß einer vnter den 22. Priestern starb/ ehe sich
 CHRISTVS offenbaret/ vnd die Menschen lehrte/
 daß sie an ihn glauben solten/ seyn die andern Prie-
 ster zusammen komen/ einen andern Priester an des
 verstorbenen statt zu erwählen. Vnd do ein jeder ei-
 nē vorschlag/ der seines erachtens würdig were/ dz er
 Priester würde/ haben die anderen denselben wider
 verworffen/ als einē der zu solchē Ampt nit tüchtig/
 vnd solchs mit dem fürgeben: weñ er gleich tugend-
 reich/ vnd nützlich am leben were / doch dieweil er in
 vnwissenheit des Gesess vñ der Propheten erzogē/
 würde er vntüchtig zum Priesterlichen Ampt geach-
 tet. Derwegen/ nach dem durch die erwählung viel
 zu Priestern angeben/ vnd doch alle verworffen wa-
 ren/ ist einer vnter jnen bewogen worden/ herfür zu
 treten/ vnd zu den andern gesagt: Sehet/ viel/ wel-
 che von euch genennet seyn/ die seyn vntüchtig zum
 Priesterlichen Ampt erfunden worden/ derowegen
 halt mir zu gute/ daß ich von einem Menschen sage/
 der an der verstorbenē stat kan gesetzt werdē. ich ache
 aber/ es werde meine meinung keinē zu wider seyn.

Do er nun vermahnet war/ er solt reden/ sagt er: Ich wil/ das an des verstorbenen statt erwohlet wirdt/ IESVS der Sohn Josephs des Zimmermans/ ein seiner Jüngling von Zahrn/ darzu in seinen reden/ leben vnd Sitten wol gezeitet. Vnd ich achte das man bisher niemand funden hab/ der mit Reden vnd Geberden ihm gleich sey / vnd ich halte es dafür/ das euch allen/ die ihr zu Jerusalem wohnet/ solches bewust sey/ vnd könte von niemandt geleugnet werden. Als nun die anderen Priester / solche Rede gehört/ seyn sie darmit zu friden gewesen/ vnd diesen Vorschlag befrefftiget/ haben auch bekandt/ das IESVS vnter allen Menschen der bequemste sey zum Priesterthumb/ aber etliche sagten/ das er nicht were vom Geschlecht Leui/ sondern vom Stamm Juda/ vnd sey ein Sohn Josephs/ vnd das war bey den Juden wol bekandt / Aber das Joseph auß dem Geschlecht Juda/ vñ nit auß Leui geborē/ bezeugtē alle: vnd dieweil Iesus nit auß dem geschlecht Leui ware/ wolten sie nicht das er zu einem Priester gemacht würde/ Aber der Priester der ihn genennet hatte/ antwortet / vnd sagt : das er zweyerley Geschlechtes were/ denn etwa vor den alten Jaren/ weren zween Stämm miteinander vermischet worden/ daher Josephs Stamm geführet würde/ weil es aber gebreuchlich were/ das nit allein des Priesters Namen in das Buch geschriebē würd/ sonder auch seines Vatters vnd seiner Mutter : Haben etliche begehrt / dz man zuvor seine Eltern fordern solte/ vnd von ihnen ihre Namen erforschen / dieselbige solten auch sagen/ ob er ihr Sohn sey/ diß hat ihnen allen gefallen/ derwe-

gen

gen derjenige / welcher zuvor IESVM mit Nahmen
 fürgestellt / hat gesagt / daß Joseph / IESVS Vatter /
 gestorben were / vnd noch sein Mutter nur im lebent
 sey / damit haben sie alle gewilliget / daß sie sein Mut-
 ter vor den Raht brechtē / vñ von ihz bericht empfin-
 gen / ob sie IESV Mutter were / vnd ob sie ihn gebo-
 ren hette / vnd fragten ihres Mans Nahmen / von
 welchem sie den IESVM geboren hette / Vnd als sol-
 ches allen gefiele / haben sie die Mutter IESV gefor-
 dert / vnd zu jr gesprochen : Dieweil der Priester ge-
 storben / dieser vnd dieses Sohn / zc. so wollen wir dei-
 nen Sohn IESVM an die statt setzen : ist aber der ge-
 brauch / daß des Vatters vnd der Mutter Namen
 auffgezeichnet werden : So sage vns / ob IESVS dein
 Sohn sey / vnd ob du ihn geboren hast. Als Maria
 solches hörte / hat sie den Priestern also geantwortet :
 Ich bekenne zwar das IESVS mein Sohn sey / denn
 ich habe ihn geboren : vnd bezeugen solches beyde
 Männer vnd Weiber / welche zu der zeit gelebt ha-
 ben / als ich ihn geboren / daß er aber keinen Vatter
 auff dieser Welt habe / so nempt diß wol in acht / daß
 als ich ein Jungfraw war / vnd in Galilea woh-
 nete / hat der Engel des HERODEN / welcher / do ich
 wachte vnd nicht schliefte / in das Hauß ginge / in
 welchem ich war / das gute verkündiget / daß ich von
 dem heyligen Geiste einen Sohn geberen würde /
 welchen ich solte IESVM nennen lassen / darumb als
 ich ein Jungfraw / vnd dieses Gesicht gesehē hatte /
 bin ich schwanger worden / vnd habe diesen IESVM
 geboren : also daß ich ein Jungfraw geblieben bin /
 bis auff den heutigen tag / auch nach der Geburt.

M ih

Do

Do die Priester solches hörten / haben sie ge-
 treuwe Hebammen kommen lassen / vnd ihnen be-
 fohlen fleissig zu erforsche / ob Maria noch ein Jung-
 frau were / welche / do sie der Sach gewiß worden
 seyn / haben sie bezeuget / sie were eine Jungfrau /
 es seyn auch kommen / die bey ihrer Geburt gegen-
 wertig gewesen / vnd haben bekennet / daß IESVS ihr
 Sohn sey. Aber die Priester / welche ersturte ob dem /
 welches von Maria / vnd von denen welche jr Zeug-
 niß geben von der Geburt / gesagt ward / also were /
 sprachen zu Maria / sage vns vnuerholen / auff daß
 wir auß deinem Mund verstehen / wes Sohn er sey /
 vnd er also von vns eingezeichnet werde / denn was
 du vns für Eltern nennen wirst / dieselbe wollen wir
 auffzeichnen / vnd keine andere. Maria antwortet
 vnd spricht: Ich habe IESVM warhafftig geboren /
 vnd weiß auff Erden keinen Vatter / aber vom En-
 gel hab ich gehört / er sey Gottes Sohn / darumb ist er
 mein Sohn / die ich Maria genant werd / vnd Got-
 tes Sohn / vnd dieweil ich keinen Mann fleischlich
 erkant hab / so bin ich ein Jungfrau. Als die Prie-
 ster solches hörten / haben sie es in das Buch geschrie-
 ben / auff daß sie klar dar theten / auff welchen tage
 der Priester gestorben were / welches sein vnd seiner
 Eltern Nahmen were / vnd daß sie mit gemeinem
 rath vnd bewilligung / an seine stat gesetzt hetten IES-
 V M, des lebendigen Gottes / vnd der Jungfrauen
 Marien Sohn. Vnd diß Buch ist auß dem Tem-
 pel hinweg kommen / vnd erhalten worden von den
 Juden / welche es entriefft / vnd zu der ersten zeit der
 gefengniß zu Jerusalem / ist es gen Tiberiam hinder
 legt

legt worden/ vnd wirt dieser verborgen schatz gar we-
nigen vnd getreuen vnsers Volcks bekandt/ vmb
welcher vrsachen willen/ mir auch solches offenbare
worden ist/ als einem Obersten vnd Schriffgelehr-
ten der Juden/ der wegen haben wir nicht allein ein
völlige vnd gewisse erkandtnuß auß dem Geseß vnd
den Propheten/ daß CHRISTVS, welcher von euch
Christen angebetet wirt/ der Sohn des lebendigen
Gottes/ sey auff Erden kommen/ zur erlösung der
Welt/ sondern auch auß abschriffte/ welche noch biß
auff den heutigen tag erhalten/ vnd zu Tiberias hin-
terlegt ist. Als solches der Christ von dem Juden hö-
rete/ ist er auß Göttlichem eyffer bewegt worden/
vnd zu ihm gesagt: Ich wil solches auffss erste an
den glaubwürdigen vnd Gottfürchtigen König brin-
gen/ woz du gesagt hast/ dz er gen Tiberiam schick/ vñ
das Buch herbringen lasse/ von welchem du sagst/
die Juden damit zu vberweisen/ Aber der Jud sage
zu dem Christen: Warumb willst du deiner Seelen
schaden zufügen/ vnd auch den König in gleiche
gefahr bringen/ vnd doch nicht erlangen das jenige
was du begehrest/ denn wenn solches vor die handt
genommen/ so würde ein grosser Krieg erregt wer-
den/ vnd grosser mord vnd todschlege erfolgen/ vnd
wenn sie sehen werden/ daß sie vberwunden seyn/
werden sie den Orck anzünden/ verbrennen vnd
ganz verhergen vnd zu nichte machen/ sampt
dem Buch welchs da hinderlegt ist/ vnd würde also
die mühe vnd vnkosten alles vmb sunst seyn/ wenn
nichts außgerichtet mag werden/ dann allein ein
würgen vnd Blut vergiessen angestellt.

Dieses habe ich dir / als meinem sonderlichen
 Freund offenbaret / auff daß ich dir beweise / daß ich
 nicht auß vnwissenheit das Christenthum verwerf-
 fe / sondern auß einem geschöpfften wahn. Als nun
 der Christ von den Jüden gehört / vnd daß es
 wahr sey / was von CHRISTO war gesagt worden /
 geglaubet / hat er zwar diese Rede dem Keyser nicht
 geoffenbaret / auff das nicht der gläubige König
 auß Göttliche enffer bewegt würde / vnd ein Blut-
 vergiessen anrichtet / daß auch nicht ein solche Vbel-
 that mit sonderlichem vorsatz verbracht würde / son-
 dern er hat vielen seiner Bekandten vnd Freunden
 dieselbige Reden offenbaret.

Als wir nun dieselbige erlehrnet hetten / von
 denen welche es gehört hatten von Philippo dem
 Wechseler / des gedacht ist / habē wir nicht geringen
 fleiß angewender / dieweil wir wissen wolten / ob der
 Jüd dieser Abschrift gewiß gewesen were / darumb
 haben wir gefunden / Josephum einē Schreiber der
 Geschichte zu Jerusalem / dessen *Eusebius Pamphili*
 viel gedenckt in der Kirchen Historie / welche er hat
 lassen außgeben. Diser sagt öffentlich in dem Buch
 seiner gefengnis / das IESVS mit den Priestern / den
 Gottesdienst gehalten habe / Welches wir nun bey
 dem Josepho einem alten Mann gefunden haben /
 der nicht lang bey der Apostel zeiten gelebt hat / ha-
 ben wir weiter nach gesucht in den Schriften / wel-
 che durch Göttliche betrieb gemacht seyn / von wel-
 chen diese Rede bekräftiget were / haben auch fundē
 im Euangelio / welches von dem heiligen Luca be-
 schrieben / daß IESVS in die Schule der Jüden gan-
 gen sey /

gen sey/ vnd ihme sey ein Buch geben worden / daß er den Propheten Esaiam gelesen habe / welcher sagt :
Der Geist des Herren ist bey mir / derhalben hat er mich gesalbt vnd gesandt zu verkündigen das Euangelium den Armen.

Über diß haben wir können erachten / wo nicht Iesus Christus in verwaltung des Gottesdiensts macht hatt gehabt / daß ihme kein Buch were geben worden / daß er dasselbe vor dem Volck lese / denn es sich auch bey vns Christen nicht gezimmet / daß die Bücher von dem Volck in der Christlichen Kirchen öffentlich gelesen werden / welcher der Geist Gottes anfenger ist / wo nicht einer in der Priesterschaft / das ist / in der Ordnung derer / die verordnet seyn / den Gottesdienst zu verrichten / ist angenommen / vnd also haben wir verstanden auß dem / was von dem Iosepho / vnd dem Euangelisten S. Luca ist erzehlet worden / daß der Iud Theodosius / von welchem wir gesagt haben / nichts erdichtet / dauon er dem Wechseler Philippo angesagt hat / sonder warhafftig vnd gewiß / als einem sonderlichẽ guten Freund dem Philippo vertrauet habe das geheimniß / welches bey den Iuden verborgen gehalten ist.

Vnd ich laß mich bedüncken / daß es eins theils von der geheimniß seyn muß / dauon ich droben meldung gethan / vnd genandt doldus Ieschu , das ist / von der Geburt Iesu, Wenn mir aber Gott die gnade verleyhet / wil ich weiters raht suchen / ob ichs möchte bekommen / zweiffelt mir auch gar nicht / daß viel Secreten oder Geheimniß der Iuden darin verzeichnet vnd auffgeschrieben worden seyn.

Beschlußrede an die Juden.

Wisber (Ihr lieben Juden) habe ich angezeigt in diesem Tractatlein/erslich zu gemüht geführt / das euwer Glaub vnrecht / auch ihr nicht auff den rechten Messiam warten / denn er allbereits kommen. Darnach erweist/ daß euwere Ceremonien/thun vnd lassen/Hochzeiten vñ Feiertag nichts mehr tangen / dieweil das alt all auffgehoben vnd erfüllet ist. Zum letzten gebe ich an den Tag/ewere lesterung/schmehung/vervilgung/sehndung vnd verfluchung (welches täglich bey euch geschicht) wie dasselbig sey ein grewl/ vnd was die heilige Schrift von denselbigen verkündiget / vnd wie treuwlich sie euch warnet daruor zu hüten / denn des solt ihr vor allen dingen gewiß seyn/vnd eigentlich dafür halten / daß euwere Lehr sey außerrücklich ein Teuffelische Lehr/ vnd verdammet alle / die sich daran arhengig machen / denn das seyn die gewisse Zeichen die nicht feilen können/daß ewer Lehr wider Gott ist/ vnd dem Allerhögsten nicht mag gefallen/ weil ihr Teuffelische Juden/so grimmen/wüten vnd roben/vnd Gott vnserm Herrn vnd Heyland IESV CHRISTO so bitter seynd sendt / daß ihr ihn gern wolt aufwurhelen / außreißgen / vntertrucken / vnd vnter die Füße treten / welches ja kein Gotteswerck seyn kan.

So befehrt euch nun/ ihr Gottlose verstockten Juden/weil noch die zeit der gnaden vorhanden ist/ fürchtet GOTT / ehret sein Euangelium / mit

cauo

cauono, das ist / mit andacht / bekennet ewere sünde /
vnd leugnet nicht / darnach solt ihr mit starcken Ge-
beit / vnd herglichem Scuffken die ewige Göttliche
Manestet / vmb hülffe vnd beystandt des heyligen
Geists anruffen / vnd flehlich bitten / daß jr erleuch-
tet werdet / vnd der letzten Zukunft CHRISTI IE-
SV / mit allen frommen Christen in freuden erwar-
ten möget. Nemet hiemit vor gut / vnd bespiegelt
euch wol / vnd beschet in welchem vnwust vñ vnflac
ihr steckt / Ich beschliesse derhalben hie mit dem Pro-
pheten *Amos cap. 2.* Suchet den HERRN weil er
noch zu finden ist.

CAPVT X.

Ein trewhertzige Vermahnung an alle
Christen menschen / welche mit den Juden
gern handeln vnd vmbgehen.

Im Beschluß wil ich ins gemein warnen alle
meine Neben Christenmenschen. Weil jr nun
zum theil verstanden / insonderheit der Jü-
den Gottseßterung / ist derwegen gewiß zuschließen /
daß solche deut nicht Kinder Gottes / sondern des
Teuffels seyn / darumb wolst du dich (bey verlust dei-
ner selbst seligkeit) nicht mit den Juden befreunden /
oder in kundschafft dich einlassen mit ihnen / wo du
sie nicht denckst auß Christlicher liebe sie zum rechten
Glauben zu bewegen. Solst ihnen nicht fluchen /
verlehen oder lend thun / den sie haben sich selbst hoch
genug verflucht vnd belcydigt / wan sie IESVM von
Nazareth verfluchen / wie sie vber 1500 Jar gethan /
haben / die Obrigkeit laß damit gewehren. Wenn
aber

aber sichst vnd denckst an einen Juden/ so sprich bey dir selbst/ Siehe/ds Maul das ich sehe/hat alle Sonnabend meinen lieben HERREN vñ Heyland IESVM CHRISTVM (der mich mit seinem thewren Blut erlöset hat) verflucht vermaledent vnd verspenet/darzu gebettet/das meine Freunde/Weib/Kind vnd alle Christen ermordet/vnd auff's jämmerlichst vndergangen weren (wie durchs ganze Buch gemugsam angezeigt worden) wolt selber gern das er all vnser Gut besitzen mögt. Ey lieber Christ/gedencke doch solcher Lestungen/wie fein heissen sie dich willkom/wen du deine Armuth ihn zubringest/oder sonst trost bey ihnen suchen wilt/sprechen die verfluchte Böswichter/sched vvilkom, das ist/Teuffel kom vnd hole dich oder breche dir den Hals. Sehet nun/vnd hütet euch selber vor solcher Lestung/macher euch vnd vnser lieben Obrigkeit keine Seelen gefahr/dan wan du des deinen darüber beraubt/vnd in armuth geraden bist/fengst du an/an der genad vnd barmherzigkeit zu verzweifflen/vnd deine Obrigkeit selbst zu fluchen/vnd zu legt dich selber verdammest/Bedenck doch auch/das der Jud mit dem du umghehest/denselben Tag/vnsern HERREN vnd Heyland IESVM CHRISTVM, vielmal verspenet/das ihm vvilleicht der Speichel noch im Maul vnd Bart henger/vnd du wilt mit solchen vertaufften Meulern/essen/trincken/werbung vñ handtierung treiben/du möchst dich voller Teuffel-fressen vnd sauffen/welche in den Juden wohnen/vnd das edle thewer Blut CHRISTI verspenen/sür solcher gemeinschaft wolle vns Gott behüten.

Derhat

Derhalben wollen hienit gewarner seyn alle
 Christen / daß sie nicht ursach geben zu mehrer ver-
 stockung dieses verfluchten Volcks / vnd sich damit
 in gefahr setzen / dann wann sie keine gemetschafft
 von vns bekemen / so könten sie auch von vns nithe
 wuchern / vnd würden sie desto leichtlicher zur bekeh-
 rung gebracht. Das verleyhe vns allen / du vnsterb-
 licher Gott / daß wir durch krafft des H. Geistes /
 in dem rechten Glauben vnd in der Lieb vnsers Se-
 ligmachers IESV CHRISTI, gestercket / alle Vn-
 gläubige bekeret / vnd also sämpelich die ewige freud
 vnd seligkeit erreichen / welche aber verstockt seyn
 vnd bleiben wollen / wirstu durch deine ge-
 strenge Gerechtiqkeit vmbbringen
 vnd verderben / Amen.

amen.

Ende des dritten vnd letzten
 Büchleins.

